

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 17 (1950)
Heft: 1-2

Artikel: Die Berwart
Autor: Staehelin, W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sicherlich aber ist es immer schade und ein Verlust, wenn sich der Verfasser einer Familiengeschichte diese Materialien entgehen lässt.

Die Berwart

Von W. R. Staehelin, Coppet

In seinem so überaus verdienstlichen Werk «Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter» beklagt der Autor, Herr Konrad W. Hieronymus, auf Seite 405, dass ihm über das Geschlecht Berwart fast nichts bekannt sei. Ein Wappenschild dieser Familie hing noch im 17. Jahrhundert im Basler Münster¹⁾), was den Verfasser dieser Zeilen veranlasst hat, diesen wenig bezeugten Berwart nachzugehen, die seit ihrem Auftreten in Basel ausschliesslich mit den ersten Familien der Stadt verschwägert waren.

Zuerst begegnet uns «Berwart der elter», welcher 1327 die Pfründe zum eben erbauten St. Margarethen-Altar in der hintern Krypta des Basler Münsters stiftet. Vielleicht seine Schwester war jene Margarita Berwart, 1342—1366, Gattin des Heinrich Sürlin, 1337—1358, tot 1360. Da sein Vorname bei der Pfründenstiftung nicht genannt wird, ist er vielleicht identisch mit dem vor 1351 verstorbenen Johann Berwart, welcher mit Cylia Fröwler verheiratet war. Ein Sohn dieser Ehe ist Heinzmann oder Heinrich Berwart gewesen, 1351—1359, der ein Geschwisterkind war zu Henman Murnhart, 1370—1383, des Rats von Achtburgern und Pfandherr zu Wartenberg, Gemahl der Margarethe Sevogel. In den geistlichen Stand getreten, wird Heinrich Berwart seit 1377 als Domkaplan genannt. In der Folge scheint er viel der damals einflussreichen mütterlichen Familie zu verdanken gehabt zu haben. Ausser Schaffner des Domkapitels und Fabrikmeister wurde er Kaplan des St. Matthäus-Altars, welcher in der Fröwlerkapelle des Basler Münsters stand, sowie Dekan der Bruderschaft St. Johann auf Burg,

¹⁾ Wappen Berwart: Gespaltener Schild, vorn in weissem Feld eine blaue Lilie, hinten von rot und weiss dreimal geteilt. Siehe Wappen Konrad Schnitt und Wappenbüchlein Hieronymus Vischer, S. 30, beide im Staatsarchiv Basel.

welches Amt sein Onkel, der Domkaplan Hans Fröwler von Waldshut, † 27. April 1352, bekleidet hatte. Als er nach 1416 starb, wurde er in der St. Nikolauskapelle beim Münster vor dem St. Erhards-Altar bestattet. Seine Grabplatte zierten die beiden Wappenschilde Berwart und Fröwler²⁾.

Wohl zu dieser Familie gehörig ist auch Hans Wilhelm Berwart von Illzach, 1441—1462, † 1484. Die für Basel oft zu belegende Tatsache, dass sich Kinder nach der Mutter nennen, wenn sie vornehmer ist³⁾, lässt sich auch in seiner Ehe nachweisen: die Gemahlin Agnes, Tochter des Hans von Blauenstein und der Susanna Münch, führt 1445 im Siegel die Schilde Blauenstein und Münch⁴⁾ und ihre Tochter nennt sich, den väterlichen Namen verschweigend, Sophia von Blauenstein, auch nachdem sie 1452 den Ottmann Küng von Tegernau geheiratet hatte.

Zur 5. Delegiertenversammlung und Jahreszusammenkunft

in Schaffhausen am 29. und 30. April 1950

An der *Delegierten-Versammlung* werden uns die ordentlichen Jahres-Verhandlungen beschäftigen. Die Vorschläge der neuen Aufsichts-Kommision der Zentralstelle zu einem Abbau ihres Aufgabenbereichs sind leider noch nicht spruchreif; es kann deshalb lediglich über die bisherigen Arbeiten Bericht erstattet werden. Zur Ermöglichung des Abschlusses derselben unterbreitet der Gesellschaftsvorstand den Delegierten folgenden Antrag zur Genehmigung:

Die Delegiertenversammlung ermächtigt den Vorstand in Zusammenarbeit mit der Kommission der Zentralstelle diese letztere vom Auskunfts- und Forschungsdienst zu entlasten, denselben ganz aufzuheben oder neu zu regeln.

²⁾ Basler Gräberbuch. Schweiz. Archiv für Heraldik, 1932, Fig. 64.

³⁾ Weitere Beispiele: Kunigunde, Gattin des Klaus von Baden, Tochter des Diethelm Vitztum von Waldeck und der Anna Marschalk von Basel, nennt sich 1441 «Kungende Marschelkin» nach ihrer Mutter. Elisabeth zu Rhein, 1275, Gattin des Ludwig Keller, hat drei Kinder, die alle «zu Rhein» heissen.

⁴⁾ Abbildungen in W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Siegeltafel Münch II, Nr. 18; Band 3, S. 4/5.